

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Christ-Evangelisch-Auserlesen- und vollständiges
Gesang-Buch, worin 1123. der besten und geistreichsten
Gesänge Herrn D. Martini Lutheri und anderer in Gott
erleuchteten Männer enthalten**

Brandshagen, F. W.

Lemgo, 1752

VD18 12914991

LIII. Von der Ewigkeit.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18487

1049.

S wie selig seyd ihr doch, ihr frommen! Die ihr durch den tod zu Gott gekommen! Ihr seyd entgangen Aller noth, die uns noch hält gefanaen.

2. Ruß man hier doch wie im Kerker leben, Da nur sorge, furcht und schrecken schweben: Was wir hie kennen, Ist nur müß und herzeleid zu nennen.

3. Ihr hergegen ruht in eurer kammer Sicher und befreit von allem jammer; Kein creuß und leiden Ist euch hinderlich in euren freuden.

4. Christus wischet euch ab alle thränen, Habt das schon, wornach wir uns erst sehnen, Euch wird gesungen, Was durch keines ohr alhier gedrungen.

5. Ach! wer wolte denn nicht gerne sterben, Und den himmel für die welt erwerben? Wer wolt hie bleiben, Sich den jammer länger lassen treiben.

6. Komm, o Christe! komm uns auszuspannen, Löß uns auf, und führ uns bald von dannen: Bey dir, o sonne, Ist der frommen seelen freud und woune.

S. D.

1050.

Gott hat das evangelium Gegeben, daß wir werden fromm, Die welt ach't solchen schatz nicht hoch: Der mehrer theil fragt nichts darnach. Das ist ein zeichen vor dem jüngsten tag.

2. Man fragt nichts nach der guten lehr, Der geiz und wucher noch viel mehr hat überhand genommen gar, Noch sprechen sie: es hat kein g'fahr. Das ist ein zeichen vor dem jüngst. 2c.

3. Täglich erdenkt man neue neß, Das sind der gottlosen gefeß, Das durch sie alles gut zu sich Gern wolten reißen g'waleiglich. Das ist 2c.

4. Man rühmt das evangelium, Und wil doch niemand werden fromm! Fürwahr man spott't den lieben Gott, Noch sprechen sie: es hat kein noth. Das ist ein zeichen 2c.

5. Es ist doch eitel überen, Die

welt treibt grosse schinderey, Als ob kein Gott im himmel wär. Das arsmuth muß sich leiden sehr. Das ist 2c.

6. Die schätz der kirchen nimt man hin. Das wird ihn'n bringen kein gewinn: Die armen läßt man leiden noth! Und nimt ihn'n aus dem mund das brot. Das ist ein zeichen vor dem jüngsten tag.

7. Die schätz der kirchen sind ihr gift, Sie sind von ihnen nicht gestift, Noch nehmen sie das kirchen; gut; Sieh, was der leidge geiz nicht thut. Das ist ein zeichen vor dem 2c.

8. Man fragt nach Gott dem Herrn nicht mehr, Die welt stinkt ganz nach eitler ehr: Die hoffart nimt ganz überhand; Betrügen lügen ist kein schand. Das ist ein zeichen 2c.

9. Wo bleibt die brüderliche lieb? Die ganze welt ist voller dieb; Kein treu noch glaub ist in der welt; Ein jeder spricht: hätt ich nur geld! Das ist ein zeichen vor dem jüngsten tag.

10. Die welt wil ihr nicht lassen wehrn, An Gott's wort wil sich niemand lehru, Sie haben nichts gelernt mehr, Denn nur fressen und sauffen sehr. Das ist ein zeichen 2c.

11. Ihr größte kunst ist panketirn, Und in der überen studirn, Das kan sie aus der massen wohl; Die welt ist aller schalkheit voll. Das ist ein zeichen vor dem jüngsten tag.

12. Die liebe sonne kan nicht mehr zusehen, und entsetzt sich sehr, Dars um verliert sie ihren schein: Das mag ein' grosse trübsal seyn. Das ist ein zeichen vor dem jüngsten tag.

13. Der mond und sterne ängsten sich, Und ihr gestalt steht jämmerlich: Wie gern sie wolten werden frey Von solcher grossen überen. Das ist ein zeichen vor dem jüngsten tag.

14. Darum komm, lieber Herr Christ! Das erdreich überdrüssig ist Zu tragen solche hüllen-bränd: Drum machs ein mal mit ihr ein end, Und laß uns sehn den lieben jüngsten tag.

D. E. U.

LIII Von der Ewigkeit.

1051.

Ewigkeit, du donner wort! O schwert, das durch die seele bohrt! Danfang sonder ende! Dewigkeit, zeit ohne zeit, Ich weiß für grosser traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende. Mein ganz erschrocknes herz erbebt Daß mir die zung am gaumen klebt.

2. Kein unglück ist in aller welt, Das endlich mit der zeit nicht fällt;

Und ganz wird aufgehoben; Die ewigkeit hat nur kein ziel, Sie treibet fort und fort ihr spiel, Läßt nimmer ab zu toben; Ja, wie mein Hensland selber spricht: Aus ihr ist kein erlöschung nicht.

3. Dewigkeit! du machst mir bang, O! ewig, ewig ist zu lang! Die güte fürwahr kein scherzen. Drum, wann ich diese lange nacht Zusamt der grossen peim betracht, Erschreck ich

1052

recht von Herzen. Nichts ist zu fin-
den weit und breit, So schrecklich
als die ewigkeit.

4. Was acht ich wasser, feuer,
schwert? Dis alles ist kaum nennens-
werth, Es kan nicht lange dauern,
Was war es / wenn gleich ein tyrant,
Der funfzig jahr kaum leben kan,
Mich liesse stark vermauren? Ge-
fängniß, marter, angst und pein / Die
können ja nicht ewig seyn.

5. Wann der verdammten grosse
quaal So manches jahr, als an der
zahl Hie menschen sich ernähren;
Als manchen stern der himmel hegt,
Als manches laub das erdreich trägt,
Noch endlich solte wahren, So wäre
doch der pein zuletzt Ihr recht be-
stimmtes ziel gesetzt.

6. Nun aber, wenn du die gefahr
Biel hundert tausend tausend jahr
Hast kläglich ausgestanden, Und von
den teufeln solcher frist Ganz grau-
samlich gemartert bist, Ist doch kein
schluß vorhanden. Die zeit, so nie-
mand zählen kan, Die fänget stets
von neuen an.

7. Liegt einer krank, und ruhet
gleich Im bette, das vom golde reich
Recht fürstlich ist gezieret, So has-
set er doch solchen pracht, Auch so,
daß er die ganze nacht Ein kläglich
leben führet: Er zählet jeden glo-
cken-schlag, Und seufzet nach dem lie-
ben-tag?

8. Doch, was ist das? der höllens-
pein Wird nicht wie leibes krank-
heit seyn, Und mit der zeit sich enden.
Es wird sich der verdammten schaar
Im feur und schwefel immerdar Mit
zorn und grimm umwenden, Und dis,
ihre unbegreiflichs leid, Sol wahren
bis in ewigkeit.

9. Ach Gott! wie bist du so ge-
recht! Wie straffest du die bösen
knecht Im heissen pful der schmerzen!
Auf kurze sünden dieser welt Hast
du so lange pein bestellt. Ach! nim
es wol zu Herzen, Und merk auf dis,
o menschen-kind, Kurz ist die zeit, der
tod geschwind.

10. Ach! fliehe doch des teufels
strick, Die wohlhust kan ein'n augen-
blick Und länger nicht ergehen. Dar-
für wilt du dein arme seel Hernach
mals in des teufels höl In grosse
erüksal setzen; Ja schöner tausch: ja
wohl gewagt! Das bey den teufeln
wird beklagt,

11. So lang ein Gott im himmel
lebt, Und über alle wolken schwebt,
Wird solche marter wahren. Es
wird sie plagen kalt und hiß, Angst,
hunger, schrecken, feur und bliz,

Und sie doch nicht vergehren. Dann
wird sich enden diese pein, Wann
Gott nicht mehr wird ewig seyn

12. Die marter bleibet immerdar,
Als anfangs sie beschaffen war, Sie
kan sich nicht vermindern; Es ist ein
arbeit sonder ruh, Sie nimt an klag
und seufzen zu Bey ienen satans-
kindern; O sündler! deine misserhat
Empfindet weder trost noch rath.

13. Wach auf / o mensch! vom süns-
den-schlaf, Ermuntre dich, verlobt
nes schaaf, Und bestre bald dein leben;
Wach auf, es ist sehr hohe zeit, Es
kommt heran die ewigkeit, Dir deinen
lohn zu geben. Vielleicht ist dis
der letzte tag. Wer weiß, wie man
noch sterben mag?

14. Laß doch die wohlhust dieser
welt, Pracht, hoffart, reichthum,
ehr und geld Dir länger nicht gebie-
ten: Schau an die grosse sicherheit,
Die falsche welt und böse zeit, Zu-
samt des teufels wüten, Für allen
dingen hab in acht Die vorerwehnte
lange nacht.

15. O du verfluchtes menschen-
kind! Von sinnen toll / von Herzen
blind, Laß ab die welt zu lieben. Ach!
ach! sol denn der höllens-pein, Da
mehr denn tausend henker seyn, Ob
ende dich betrüben? Wo lebt ein so
beredter mann, Der dieses werck auß-
sprechen kan?

16. O ewigkeit! du donner-wort, O
schwert! das durch die seele bohrt!
D anfang sonder ende: O ewigkeit!
zeit ohne zeit! Ich weiß für grosser
traurigkeit Nicht, wo ich mich hin-
wende. Herr Jesu, wann es die
gefällt, Nim mich zu dir ins him-
mels-zelt. J. D.

1052. Mel. Herr, nicht schirke deine rath.
Es vergehen alle zeiten, Die uns
bis ins grab begleiten, Dann ers-
folgt die ewigkeit; Eine zeit,
und keine zeit, Eine zeit, die an sich
fangen, Und doch nicht zu end gelang-
en: Ist deswegen keine zeit, Weil
sie immer heißet heut.

2. Ewig bringet angst und schmerz-
zen, Ewig donnert in dem Herzen,
Und macht dem gewissen bang, Ewig,
ewig währet lang. Zähle, lieber
mensch! zusammen An dem himmel
alle flammen; Zähle aller sternens-
heer, Alle tropffen in dem meer,

3. Alle perlen in den thauen, Alle
blumen in den auen, Alle blätter an
dem klee, Alle flossen in dem see,
Alles, was die zahlen fassen, Wil sich
nicht vergleichen lassen Mit den zeis-
ren ohne zeit, Die man nennt die
ewigkeit.

4. Ewig

4. Ewig wird es wohl ergehen Deinen, die dort wohl bestehen: Die hingegen gottlos seyn, Werden ewig leiden pein. Drum, o mensch! Steh ab von sünden: Weil du noch kannst gnade finden, Und gedente allezeit An die ew'ge ewigkeit.

5. Heut beschiecke deine sachen, Eh dir herz und sinne trachen, Eh du kommst zum richterstuhl, Und von da zum schwereselspful, Eh die theure zeit verflissen. Eh die gnadenschür verschlossen. Rette dich, mein liebster Christ: Weil du noch auf erden bist.

6. Heut entlade dein gewissen, Eh du da wirst hingewissen, Wo du deine schuldenlast Ewig auf dem halse hast; Da die schwarzen höllendrachen Deiner thorbheit ewig lachen, Denn der liebe fromme Gott Leider warlich Peinen spott.

1053. Mel. Vater unser im himmelsreich.

Schrey mensch, bekehre dich, Du lebest hier nicht ewiglich, Zu seiner zeit mußt du davon, Und wirst empfangen deinen lohn.

Nachdem du hast in dieser welt Dein thun und leben angestellt.

2. Bedenke, was die ewigkeit Doch sey für eine lange zeit, Wie sie ganz ohne ende ist. Und daß nach dieser lebensfrist Die sündler in der höllenspein Gequälet müssen ewig seyn.

3. Ob du ausstündest allzuhand So manche plage, als man fand Am meer, und so viel sternenlicht Man an dem ganzen himmel sieht, Ja, wäre noch der quaal so viel, So hätte sie doch maß und ziel.

4. Hier aber ist nicht so gethan/ Die quaal fängt stets von neuen an: Viel hunderte tausend tausend jahr Sind, wie der tag, der gestern war, Und es wird dieser höllenspein In ewigkeit kein ende seyn.

5. Darum du schreck menschen: kind, Schlag diese warnung nicht in wind e Paß ab von deiner mißthat, Noch ist es zeit, noch ist es rath, Was du veräumst in dieser zeit, Das büßest du in ewigkeit.

LIV. Von der Höllen.

1054. Mel. Erbarm dich mein/ o Herr Gott.

Wach auf, o mensch! o mensch! Wach auf Vom tiefen schlaf der sicherheit, Laß fahren den gottlosen hauf, Dem Gott die straf schon hat bereit. Jetzt lebt er schon in freud und glück, Hat keinen schad und schmerz um sich: Bald aber wer den seine rüch Mit feur vergolten ewiglich.

2. Ach! ach! wie traurig wird es sehn, Wie weh wirds thun, welch angst wird seyn, Wann die verdammten werden gehn Mit furcht hinab zur höllenspein, Wann sie von Gottes angeicht Verstoßen werden seyn dahin. Wo schmerz und angst außs herze sticht. Und höllisch feur ist ihr gewinn.

3. Sie werden stündlich fort und fort In ach und weh, in angst und quaal Fern abgefondert schweben dort Von Gott und seinem freuden-saal. In jammer werden sie verschmachet, Das elend bauen ohne end, Im pful, da alls für hize fracht. Und der mit pech und schwefel brennt.

4. Da werden sie im finstern thal Mit furcht und schrecken zittern sehr, Nach labfal schreyen allzumal, Und doch wird ihnen nimmermehr Ein eisnig tröpflein dargereicht In ihrem grossen schmerz und leid. Au' hülf und rettung von ihm'n weicht, Die marter bleibt in ewigkeit.

5. Es wird die pein ohn unterlaß Von neuem sich stets heben an, Und ob sie quälet ohne maß, Zu tod sie doch nicht quälen kan. Das feur wird

brennen immerdar, Gleich wie es an dem zunder thut, Doch wirds niemand verrennen gar, Ob er sitzt mitten in der glut.

6. Also wird der gerechte Gott, Der alldann nicht mehr wird versöhnt, Dem bösen seine mißthat Vergelten wie ers hat verdient. Wer sich jekund macht andern gleich An frevelthat, an sünd und schand, Der wird auch dort ins teufels reich Erfahren gleichen jammerstand.

7. Die ohren werden sonst nichts hörn, Als jammerwort, geschrey und flag: Der augen schmerz wird sich vermehren Wann sie mit zittern nacht und tag Die bösen geister werden schau'n, In höchstem grimme mit aller macht Einhauen ihre scharffe klau'n In die, so Gottes rath veracht.

8. Ihr wurm, der im gewissen sitzt, Setzt allezeit sein'n stachel an, Ihr feur, das unarsprechlich hize, Von nichts gedämpfet werden kan, Sie müssen brennen stetiglich, Den wurms bis fühlen für und für. Kein hülf noch lindrung findet sich, Verschlossen sen bleibt die gnadenschür.

9. Dampf und stank wird ins reuofels höl auffahren, und unleidlich seyn: Davon wird sterben leib und seel, Ohn alle gnad/ ohn end der pein. Sie werden sterben, aber auch, In dem sie sterben, leben noch: Sie werden leben stets im rauch, Und augent blicklich sterben doch.

10. So sehr wird dort die angst gehäufft